Dr. med. Karl Stoebeandt
Kohlhökerstraße 56.

Bremen, den 20. Juli 1927.

Lieber Herr Professor !

Ich muss Ihnen doch mal eben danken, dass Sie Ihren Bruder zu uns geschickt haben. Es war ganz ausserordentlich nett mit ihm, und wir hatten den Eindruck, dass er auch befriedigt war. Die Tage waren voll besetzt, und er ist nicht viel zur Ruhe gekommen. Den ganzen Sonntag waren wir mit Knittermeyers zusammen, zuerst lange und ausgiebig im Boot auf der Wumme, dann Abends bei uns, wo auch Refer noch dazu kam. Zwar haben wir ihn ziemlich mit körperlicher Arbeit geschunden. Er musste stark rudern und fügte sich mit Gleichmut in diese Notwendigkeit. Nur als wir ihm dann der Landschaft entsprechend die Ernährung des Torfbauern, dicke Milch mit Schwarzbrot und Zucker vorsetzten, da streikte er nach einem Versuch mit Teeelöffeldosis aufs lebhafteste. Er machte ein Gesicht, wie Ovid es in der Verbannung getan haben muss, als er dichtete : "Barbarus hic ego sum, quia non intelligor illis." Er fühlte sich gänzlich unverstanden mit seiner Meinung, dass das keine menschliche Nahrung sei. Wir aber waren so ausgedurstet, dass wir mit Vergnügen auch seine dicke Milch noch assen. Er musste dann wohl oder übel, um die reichlich verloren gegangene Flüssigkeit zu ersetzen, so viel Kaffee und Abends dann noch so viel Tee trinken, dass er die Nacht nur wenig geschlafen hat. Die Erkennung auf dem Bahnhof am Sonnabend Abend ging trotz massenhafter Menschheit sehr gut vor sich, da er auf den schlaun Gedanken gekommen war, mein Telegramm mit der Aufschrift deutlich vor sich her zu tragen. Mit Knittermeyer hat er sich gut verstanden. Die beiden bildeten eine Einheitsfront gegen unsern neuen Pastor Wilken von Liebfrauen, der viel von Ihnen begriffen hat, philo-

KBA 9377.288

sophisch aber noch als Rickertschüler ein überlebtes Dasein führt. Knittermeyer geriet in einige Erregung, wobei seine Haare stark in Unordnung gerieten, Ihr Bruder sagte sein Sprüchlein immer wieder mit rührender Geduld und grosser Treffsicherheit. Als ich mich am Abend entschuldigte, dass ich durch die Hinzuziehung Wilkens meine Aussprache mit Knittermeyer gestört hätte, sagte er freundlich - lakonisch: "Ach, wir haben ihm vielleicht doch eine kleine Anregung gegeben." Den Marktplatz und den Roland hat er sich allein ansehen müssen. Mir lag mehr dran, ihm unsere Landschaft zu zeigen. Wir haben auch zwei ausführlichere Gespräche über seine Willensfreiheit in Zw.d.Z. gehabt und dann noch über Titius's Natur und Gott, das Sie mir ja zur Besprechung aufdiktiert haben und das ich in den Ferien zu Ende lesen werde. Ich bin mir über die Problemstellung durch Ihren Bruder ein wenig klarer geworden. Aber ich weiss nicht, ob er nicht besser das Buch bespräche als ich. Zu einem ausführlicheren Bericht über Ihre Rede vor den Zentrumsleuten ist es leider aus Zeitmangel nicht gekommen. Das hätte ich gern ausführlicher gehört. Ich bin sehr gespannt, wenn das in Zw.d.Z. kommt. Das ist sehr interessant, dass man Sie dazu bittet! Endlich mal wieder eine Diskussion und nicht nur die Beschimpfungen nach dem Stile des Evangelischen Bundes, dem ich, wie ich neulich zu meinem Schrecken bemerkte, immer noch einen Jahresbeitrag zahle. Ueber Grisebach haben sich Knittermeyer und Ihr Bruder ausführlich ausgesprochen. Das war sehr lehrreich. Wir sind seit einiger Zeit dabei, die Grenzen des Erziehers zu lesen und werden es in den Ferien fertig bringen. Jetzt ist meine Frau ~~ja~~ mit den Kindern in Wildeshausen. Am 14. August fahren wir dann nach Berchtesgaden, d.h. etwas entfernt und oberhalb davon in ein ganz kleines Häuschen. Wir haben mit Amüsement von dem Protest Ihrer Kinder gegen den Harz gehört. In Wirklichkeit werden sie es nachher

Dr. med. Karl Stoevesandt

Kohlhökerstraße 56.

Bremen, den

sehr schön finden. Der Harz tritt in seinen hochgelegenen Gegenden in eine völlig unzulängliche Konkurrenz mit der Schweiz, weiter unten ist er mit seinem unendlichen Wald ein richtiges deutsches Mittelgebirge, wie es in Grimms Märchen lebt. Ich finde es da weiter unten auch schöner als oben. Wir können nur nicht gut dahin reisen, weil man auf Schritt und Tritt Bremer trifft. Wenn unsere Kinder erst wandern können, dann gehen wir mal in den Solling oder in den Vogelsberg oder den Spessart. Da kann man auch noch unerkannt leben.

Ihre Arbeit werde Ihnen fast zu viel, sagt Ihr Bruder. Das kann ich mir denken. Es ist keine Kleinigkeit, an so exponierter Stelle zu stehen. Ihr Vortrag vom Halten der Gebote muss in den Ferien auch noch einmal richtig von mir durchgearbeitet werden. Anfang Oktober muss ich ja zu der grossen Ehe-Diskussion mit den Gebrüdern Schreiner, Althaus und ähnlichen Leuten nach Spandau. Da wird das die solide Grundlage für mich bilden, wie denn überhaupt - - - wir kommen uns manchmal ganz unselbstständig vor, so ist unser Denken von Ihnen herumgeschmissen. Aber wir sind ja auch alt genug geworden, nicht mehr grundsätzlich und als höchste Zielsetzung "selbstständige Persönlichkeit" sein zu wollen. Dass wir in dieser Richtung ein wenig mitgehen dürfen, füllt doch weitgehend unser Leben aus. - Mit Frauden hörten wir von Ihrem Bruder, dass Sie den Vortrag in Bremen nicht einfach von der Hand gewiesen haben. Sie sind Freitags Abends. Dann müssen wir wieder auf den Sonnabend unsern Leseabend einberufen und Sie bleiben dazu, nicht wahr? Und bitte, lassen Sie sich nicht umgarnen, anderwärts zu wohnen als bei uns. Man möchte so manches mit Ihnen besprechen, auch über Loew hörte ich gern mal von Ihnen. Auf's ganze betrachtet, wird seine Prognose ja

sicher und gut sein. Aber er hat wohl schwere Jahre vor sich. Dass er auf so ungewöhnliche Weise auf diesen Lebensweg gedrängt ist, ist für ihn stilgerecht. Seine Frau wird demnächst ein paar Tage nach Wildeshausen kommen, um Marianne abzuholen. Dann werden wir wohl endlich etwas Bestimmteres hören. Einige Sorge hat es uns dauernd gemacht.

Dies ist länger geworden, als es sollte. Es hatte nur ein kurzer Dank für den Besuch Ihres Bruders sein wollen.

Herzliche Grüsse Ihrer Frau und Ihnen, und ruhen Sie sich in den Ferien gut aus !

Ihr.

Bravesand